

## ALLE KIDS SIND VIPS

# Integration hat viele Geschichten

Am Integrationswettbewerb „Alle Kids sind VIPS“ nehmen Schüler aus ganz Deutschland teil. Jeder von ihnen hat ganz eigene Erfahrungen mit dem Thema Integration gemacht. Wir trafen Hajrullah Sertolli und Grace Deborah Boakye. Zwei Jugendliche, zwei Geschichten

TEXT: TANJA BREUKELCHEN + THOMAS RÖBKE | FOTOS: MAURICE KOHL



Grace Deborah Boakye und Hajrullah Sertolli haben beide mit ihren Schulen bei „Alle Kids sind VIPS“ gewonnen

## HAJRULLAH SERTOLLI

## „Ich wollte es allen zeigen“

**E**in unbeobachteter Moment, und schon wurde Hajrullah (21) von seinem Lehrer Olaf Bublay erwischt. „Das war vor ungefähr vier Jahren, kurz vor dem Realschulabschluss an der Berufsbildenden Schule. Ich imitierte ihn und dachte, er merkt es nicht. Da stand er plötzlich vor mir und sagte, ich hätte ihn aber gut getroffen.“ Danach fragte Bublay, ob Hajrullah nicht Lust habe, in die Theatergruppe zu kommen. Er hatte. Bis zum Abitur im letzten Jahr stand er mit Begeisterung auf der Bühne und gewann mit einem von der Gruppe selbst geschriebenen Theaterstück sogar beim Integrationswettbewerb „Alle Kids sind VIPS“ der Bertelsmann Stiftung.

Schließlich war Integration für Hajrullah, der als Zweijähriger mit seiner Familie aus dem Kosovo nach Deutschland kam,

alltäglich ein Thema. „Meine Eltern sind Migranten der ersten Generation. Wir sind 1991, also noch vor dem Bürgerkrieg hierher gekommen.“

Sein Vater war schon in den Siebzigerjahren als Saisonarbeiter nach Deutschland gekommen und holte die Familie nach Jahren der Trennung nach. „Zuerst haben wir alle in einem Zimmer gewohnt. Meine Eltern haben von Anfang an viel gearbeitet. Meine Mutter als Putzfrau und mein Vater auf dem Bau. Zu Hause sprachen wir fast nur Albanisch.“ Was die Schule betraf, konnten Hajrullahs Eltern ihm wenig helfen – „weil sie in ihrem eigenen Land kaum Schulbildung genossen hatten und weil der Standard hier in Deutschland auch generell viel höher ist als auf dem Balkan. Trotzdem haben sie uns immer gesagt, wir sollten so viel lernen wie möglich und die Chance, die uns in Deutschland geboten wird, nutzen.“ Hajrullah hat es genutzt. Heute studiert er in Frankfurt Soziologie und Politik.

Doch einfach war das nicht – und fast wäre auch alles ganz anders gekommen:

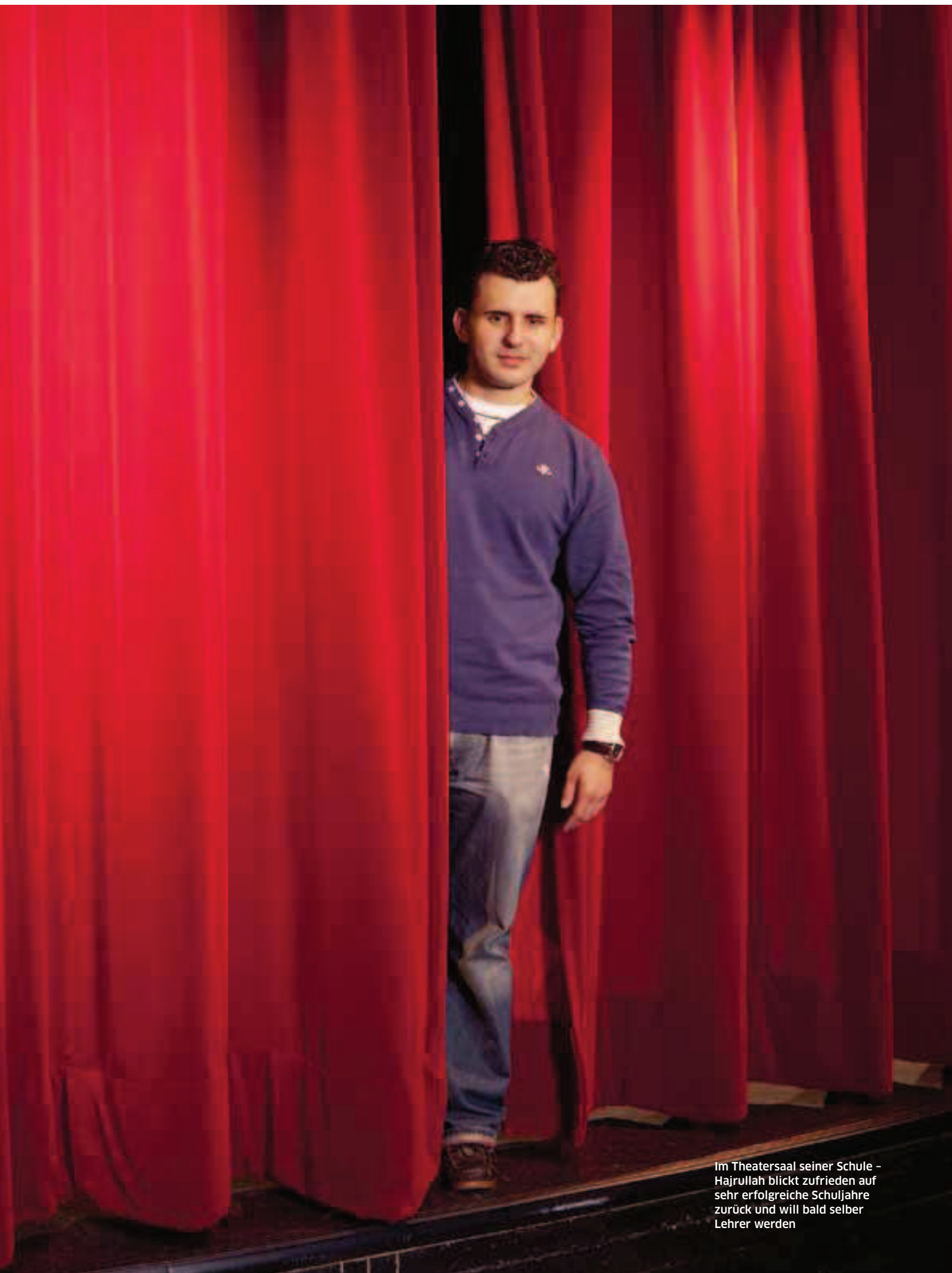
„Vor ein paar Jahren sah es schulisch bei mir nicht so gut aus. Ich war in Hamburg auf der Gesamtschule und viele der Lehrer waren der Meinung, ich sollte mit der neunten Klasse meinen Hauptschulabschluss und dann eine Lehre machen. Die dachten, für ein Migrantenkind wie mich ist es völlig okay, wenn man eine solide Ausbildung macht, seine 1.200 Euro im Monat verdient, eine kleine Wohnung und ein kleines Auto hat.“ Doch genau das reichte Hajrullah nicht – und dann kam der Kick: „Mich wurmte es plötzlich, dass mir niemand etwas zutraute. Da wollte ich es ihnen zeigen!“

Hajrullah ging an die Berufsbildende Schule, machte zuerst den Realschulabschluss, dann das Abitur nach und schrieb sich schließlich in Frankfurt an der Uni ein. Sein Ziel: „Ich möchte Lehrer werden. Einer, der an seine Schüler glaubt – und zwar an alle!“ Ein Vorbild wollte er sein. Ein Beispiel für jemanden, der es nicht leicht hatte und es trotzdem geschafft hat. Und er möchte seine Schüler später einmal ermutigen, sich in die Gesellschaft einzubringen. „Schließlich bedeutet Integration nicht nur, die Sprache zu lernen, sondern auch Positionen zu besetzen, die auch jeder Inländer besetzen kann. Dazu zählt auch, dass man politisch aktiv ist, sich einmischt.“

Eltern und Geschwister – seine Schwester arbeitet heute als Rechtsanwaltsfachangestellte, sein Bruder als Filialleiter eines Kfz-Betriebs – sind stolz auf ihn. Und auch seine Freunde klopfen immer sofort an der Tür, wenn sie hören, dass Hajrullah mal wieder daheim in Hamburg ist. „Mein Freundeskreis hat sich über all die Jahre nicht geändert. Viele meiner Freunde haben keinen Schulabschluss, die wenigsten studieren.“ Ob sie Karriere machen, sei im Endeffekt egal: „Was ich an meinen Freunden schätze, ist der respektvolle Umgang und familiäre Zusammenhalt. Wahre Freunde bleiben ein Leben lang.“



Hajrullah (Mitte) beim Schulwettbewerb 2010



Im Theatersaal seiner Schule - Hajrullah blickt zufrieden auf sehr erfolgreiche Schuljahre zurück und will bald selber Lehrer werden